

## OPFER SEXUELLER GEWALT

# Glauben an die eigene Kraft gewinnen

In der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters Kassel wird eine Gruppe für Mädchen angeboten, die Opfer sexueller Gewalttaten geworden sind.

**KASSEL** ■ Wenn die 14-jährige Elisabeth mal in die Schule ging, dann schaute sie die meiste Zeit nur aus dem Fenster. Doch oft schwänzte das Mäd-

### VON ULRIKE SCHERB

chen den Unterricht. Der Lehrerin erzählte Elisabeth, dass sie nachts nicht schlafen könne, beziehungsweise von Alpträumen gequält werde. Zudem habe sie oft Bauchschmerzen. Elisabeths Lehrerin redete mit ihren Eltern. Die schickten die 14-jährige zu einem Arzt. Der konnte allerdings keine Krankheit bei dem Mädchen diagnostizieren.

### Fiktiv, aber realistisch

Diplom-Sozialpädagogin und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin Evelyn Heyer hat sich Elisabeths Geschichte ausgedacht. Dieses Mädchen existiert nicht, aber sie entspricht durchaus den Realitäten, mit denen Evelyn Heyer in der ambulanten Mädchengruppe für Opfer von sexuellen Gewaltverletzungen konfrontiert wird. Die Gruppe (für jeweils acht Mädchen im Alter zwi-

schen 14 bis 17 Jahren) ist ein Angebot an der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters Kassel, einer Einrichtung des Landeswohlfahrtsverbands Hessen.

Mit Mädchen wie Elisabeth hat die Expertin regelmäßig zu tun. Wie könnte die Geschichte der 14-Jährigen weitergehen? Nachdem Eltern, Lehrerin und Arzt ratlos sind, haben sie sich an die Kasseler Klinik gewandt. Zunächst werden Einzelgespräche mit Elisabeth geführt. Sie muss die Gelegenheit haben, ihre Gesprächspartner kennen zu lernen, um Ängste ab- und Vertrauen aufzubauen. Nach einigen Wochen rückt Elisabeth mit der Wahrheit heraus. Sie erzählt, dass ihr Onkel ihr sexuelle Gewalt angetan hat. Dabei hat das Mädchen Scham, die richtigen Worte zu finden. Dennoch fühlt sie sich nach diesem Gespräch entlastet.

Der nächste Schritt würde darin bestehen, so Evelyn Heyer, dass gemeinsam mit den Eltern überlegt wird, wie dem Mädchen geholfen werden kann. Die meisten Eltern würden völlig empört reagieren und den Täter anzeigen wollen. Aber es soll die Entscheidung von Elisabeth bleiben, ob sich der Onkel vor Gericht verantworten muss. Oft würden die Opfer erst am Ende einer Therapie entscheiden, ob sie eine juristische Verfolgung der Täter wünschen oder nicht. Auch die Eltern müssen nichts über die sexuelle Gewalt erfahren, wenn die Mädchen es nicht wünschen.

Vorausgesetzt, die Opfer sind 14 Jahre alt. Nach den Einzelgesprächen folgt die Gruppenarbeit. Dies sei sinnvoll, da die meisten Mädchen, die sexuelle Gewalt erfahren haben, sich sehr zurückgezogen haben, so Evelyn Heyer. Die Psychotherapeutin mag die Worte „sexuellen Missbrauch von Kindern“ nicht benutzen. Das Wort „Missbrauch“ impliziere, dass es auch einen „Gebrauch“ von Kindern gebe.

Und wo beginnt die sexuelle Gewalt? „Für mich fängt sie dort an, wo Kinder gezwungen werden, etwas zu tun, was sie nicht wollen“, so Evelyn Heyer.

### „Widerwärtiges Gefühl“

Dies muss nicht unbedingt Geschlechtsverkehr sein, sondern könne schon der Fall sein, dass ein Großvater ein Kind auf den Schoß nehme und das Kind dabei ein „widerwärtiges Gefühl“ habe. Die Psychotherapeutin appelliert an Eltern, ein „Nein“ von ihren Kindern in solchen Situationen unbedingt zu akzeptieren.

In der Gruppe sollen die Mädchen den Eindruck verlieren, sie seien die einzigen, die sexuelle Gewalt erfahren haben. Oft hätten die Opfer nämlich das Gefühl, sie könnten niemandem zumuten, ihnen von ihren schlimmen Erfahrungen zu erzählen. Die Gruppengespräche dienen dazu, dass die Mädchen das Gefühl verlieren, „anders zu sein“. „Sie sollen den Glauben an die eigene Kraft wieder entdecken“, so Evelyn Heyer.

Und sie müssen lernen, ihre eigenen Grenzen wieder zu finden, feststellen, was für sie in Ordnung ist.

Auch wenn die sexuelle Gewalt, die den Mädchen angetan wurde, lebenslang eine Rolle spielen werde, so Evelyn Heyer, so sei es Ziel, dass die Mädchen nicht für immer Patientinnen bleiben würden. Nach einer gewissen Zeit mache sich auch die Gesprächsgruppe überflüssig. Wenn eines der Mädchen dann noch Hilfe benötige, so würde es sich oft an ein anderes Mädchen aus der ehemaligen Gruppe wenden.

Wie vielen Kindern sexuelle Gewalt angetan wird, darüber gibt es nach Angaben der Therapeutin keine genauen Zahlen. Aber dies sei kein Phänomen der heutigen Zeit, so Krankenschwester Anja Braun. Nur durch die Frauenbewegung seien Tabus abgebaut worden, über diese Art der Gewalt werde heute offener geredet.

Auch mache es keinen Sinn, dass Eltern ihre Kinder vor dem „bösen, schwarzen Mann“ warnen, so Evelyn Heyer. Denn die meisten Täter kämen aus dem Nahbereich der Opfer, es handele sich sehr oft um Väter, Stiefväter, Onkel oder Brüder.

Und im Laufe der Therapie würden viele Mädchen feststellen, so die Therapeutin: „Eigentlich müssten die Täter in Behandlung und nicht ich.“

Infos zu der Mädchengruppe sind unter ☎ 0561/31006-0 (Evelyn Heyer) zu erfahren.

Hand 17.11.2004